

JULIA K. KNOLL

Elfen blüte

Sonnengelb

2

im.
pre
ss

Italien gereist und dort bei einem tragischen Unfall ums Leben gekommen waren?

Sie traute sich nicht, ihn danach zu fragen. Seine Eltern zu verlieren musste schrecklich sein, sie konnte es sich kaum vorstellen – und sie wollte ihn nicht noch trauriger machen. »Wann war das, in Italien?«, erwiderte sie stattdessen, sich schmerzhaft darüber bewusst werdend, wie wenig sie doch im Grunde über ihn wusste. Seit Monaten gingen sie nun schon zusammen in eine Klasse, wohnten fast Tür an Tür, seit Monaten schmachtete sie ihn schon heimlich an – aber manchmal, da war

er ihr so fremd wie am ersten Tag.

»Hm ...« Alahrian schien über die Frage erst nachdenken zu müssen. »Das war wohl so in den Zwanzigern ... ähm ... ich meine, es fühlt sich an, als wäre es *zwanzig* Jahre her ...« Er begann, sich zu verhaspeln, wurde erst rot, dann blass. »Es war in einem anderen Leben«, erklärte er schließlich.

»Ah.« Seine zerstreute Reaktion bestätigte Lillys Vermutung. Da war irgendetwas Schmerzhaftes in seiner Vergangenheit. Er wollte nicht darüber reden und sie akzeptierte das.

Und trotzdem fiel ihr noch etwas an ihm auf, in diesem Moment. Island ... Italien ...

Welche Länder er auch immer bereist haben mochte, er kam ursprünglich nicht von hier, so viel stand fest. Dennoch sprach er ohne den geringsten Hauch eines Akzents.

Er aber durchbrach ihre Gedanken, indem er plötzlich aufsprang und sie mit einem neuen Strahlen in den Augen anschaute. »Komm mit!«, bemerkte er munter. »Soll ich dir die kleinen Robbenbabys zeigen? Wir können sie zusammen füttern, wenn du willst.«

Einen Augenblick lang zögerte Lilly verblüfft, dann folgte sie ihm. Wer konnte einem solchen Angebot schon widerstehen?

Eine halbe Stunde später schlichen sie sich unbemerkt aus Bereichen des Tiergartens, die Besucher üblicherweise gar nicht betreten durften. Alahrian bewegte sich dafür erstaunlich unbefangen. Er hatte einmal in den Ferien hier gejobbt, erklärte er Lilly auf die entsprechende Frage hin. Und tatsächlich schien er den einen oder anderen Pfleger zu kennen – zumindest störte sich niemand an ihrer Anwesenheit und oder hielt sie auf. Ein bisschen seltsam kam sich Lilly trotzdem vor, auch wenn sie zugeben musste, dass es ein aufregendes,

berührendes Erlebnis gewesen war, die kleinen flauschigen Wesen zu füttern.

Verschwörerisch zwinkerte sie Alahrian zu, als sie nun – ganz unschuldig wieder auf gewohnten Pfaden durch den Zoo wanderten. Bis zum vereinbarten Treffpunkt mit dem Rest der Gruppe war noch ein wenig Zeit und sie konnte auch keinen der anderen entdecken. Als sie an einem winzigen Café nahe des Flamingogeheges vorbeikamen, fragte sie daher: »Hast du Lust, noch einen Kaffee trinken zu gehen?«

Alahrian folgte ihrem Blick. »Ja, warum eigentlich nicht?«